

Potentiell natürliche Vegetation (PNV) im Nationalpark Thayatal

(Aktualisierte PNV-Einheiten nach Willner&Grabherr 2007)

Die Tschechen CHYTRÝ & VICHEREK haben 1995 auf dem österreichischen Staatsgebiet ca. 60 Vegetationsaufnahmen erhoben, davon lagen etwa 40 Aufnahmepunkte im Bereich des heutigen Nationalparks Thayatal. Sie gingen von 28 syntaxonomischen Einheiten der Waldvegetation aus, wovon 22 auf ihrer Karte dargestellt sind. Nach WILLNER & GRABHERR (2007) wurden diese über die Ergebnisse aus der Biodiversitätsforschung von WRBKA, ZMELIK & Co transformiert, sodass es nun im Nationalpark Thayatal 16 potentielle Waldgesellschaften gibt.

Ohne Subassoziationen und Varianten sind es 14 syntaxonomische Einheiten.

Dokumentierte Waldgesellschaften im Nationalpark Thayatal (Uni Wien Nov. 2006)

12 Waldgesellschaften, davon 9 Einheiten ohne Subassoziationen und Varianten.

Es wurde weiters ein Forsttyp beschrieben, der standortsferne, künstlich eingebrachte Waldgesellschaften widerspiegelt. Dies ist keine potentielle Waldgesellschaft sondern dient zur Dokumentation der Umwandlungsflächen.

Die aktualisierte Karte der potentiell natürlichen Vegetation mit nunmehr 16 PNV-Einheiten zeigt deutlich, dass es im österreichischen Anteil des Nationalparks Thayatal im Wesentlichen drei großflächig vorkommende Waldtypen gibt, der Rest der Einheiten entfällt auf nur sehr kleinflächig vorkommende Waldgesellschaften, die zumeist an entsprechenden Sonderstandorten vorkommen. Zu den drei flächenmäßig bedeutenden Waldtypen gehören erstens die Waldmeister-Rotbuchenwälder höheren Lagen, zweitens als dominante Einheit der Waldlabkraut-Hainbuchenwald, der vor allem auf mittelgründigen und mäßig geneigten Hängen im gesamten Nationalparkgebiet auftritt, und drittens die Hainsimsen-Eichenwälder, also ein bodensaurer artenarmer Eichwaldtypus, der im Wesentlichen auf die südöstliche Plateaulage des Granitgebietes beschränkt ist. An diesem Dreiklang hat natürlich die Neufassung der PNV nichts verändert. Gegenüber der ursprünglichen Auffassung kam es jedoch zu einer deutlichen Ausweitung des Areals der Hainbuchenwälder. Ein zweiter Unterschied betrifft die Hangwälder, die bei CHYTRÝ & VICHEREK nach Auffassung von WRBKA eine deutliche Überzeichnung erfahren haben und in der Neubearbeitung wesentlich kleinflächiger auftreten. Dies konnte auch durch das aktuelle Aufnahmematerial deutlich bestätigt werden, da echte linden- und ahornreiche Steilhangwälder tatsächlich nur auf kleinste Bereiche, nämlich auf die sehr steil unterschrittenen Schatthanglagen in Nord- und Nordostposition beschränkt sind.

Abschließend muss angeführt werden, dass die vorgelegte überarbeitete Fassung der PNV sicherlich noch nicht der Weisheit letzter Schluss ist, da sie nicht auf GIS - basierten Vegetationsmodellierung beruht, sondern nur das von CHYTRÝ & VICHEREK verwendete Expertenwissen verwendet, um die Polygone der jeweiligen Syntaxa abzugrenzen. Tatsächlich müsste jedoch – aus den statisch repräsentativen Stichprobenaufnahmen eine echte Modellierung der PNV insofern möglich sein, als ja nun die Synökologie dieser vorgefundenen Waldgesellschaften sehr genau bekannt ist und in einer Datenbank abgelegt wurde.

Die Ergebnisse der Vegetationserhebung legen nahe, dass die im Rahmen der Ökotoptklassifikation dokumentierte Vielfalt an ökologischen Nischen auch ihren Niederschlag in einer entsprechenden Typenvielfalt der Waldvegetation findet. Damit konnte die Hypothese gestützt werden, dass der Nationalpark Thayatal aufgrund seiner hohen topographischen und ökologischen Variabilität ein von Natur aus reiches Gebiet darstellt, wodurch auch sein hoher überregionaler naturschutzfachlicher Wert zu begründen ist.

Der derzeitige Zustand der Wälder im Nationalpark Thayatal ist jedoch nach wie vor durch die Spuren vergangener Waldnutzung geprägt, sodass das Verbreitungsmuster vieler Organismen viel eher die verschiedenen historischen Waldnutzungsmuster zeigt, als dass sich ein eindeutiger Zusammenhang mit der naturräumlichen Vielfalt und der Ökotoptklassifikation postulieren ließe.

Weiters ist festzuhalten, dass der gewählte Ansatz der geschichteten Zufallsstichprobe ein hohes Maß an Objektivität gewährleistet, sodass davon auszugehen ist, dass der Datensatz eine große Realitätsnähe besitzt. Dies bedeutet allerdings auch, dass extrem kleinräumig verbreitete Sonderstandorte bzw. Waldtypen, die sich auf solchen befinden, tendenziell untererfasst sind.

1) Faulbaum-Aschweiden-Gebüsch

Frangulo-Salicetum cineraea

2) Hainmieren-Schwarzerlen-Eschenwald

Stellario nemorum-Alnetum glutinosa

3) Mitteleuropäischer Traubeneichen-Hainbuchenwald, Waldlabkraut-Hainbuchenwald

Galio sylvatici-Carpinetum

im Nationalpark

Subassoziationen:

a) primuletosum veris

b) typicum

c) luzuletosum

4) Mitteleuropäischer Lindenmischwald, Ahorn-Lindenwald, „Berg-Lindenwald“

Aceri-Tilietum platyphylli

a) festucetosum altissimae

5) Waldmeister-Buchenwald, Braunmull-Buchenwald

Galio odorati-Fagetum

a) typicum

b) luzuletosum

6) Wachtelweizen-Buchenwald

Melampyro-Fagetum

7) Hainsimsen-Traubeneichenwald

Luzulo-Quercetum petraeae

8) Heideginster-Traubeneichenwald

Genisto pilosae-Quercetum

9) Nordpannonischer Flaumeichenbuschwald

Lithospermo-Quercetum pubescentis

10) Nadelholzforste